

Ich lade und springe voran. Ein Fuchs liegt; eine Spur, in der dicker Schweiß liegt, führt den Gang hinauf, die dritte geht gesund links ab. Ich stopfe den verendeten Fuchs in den Rucksack und steige der franken Spur nach. Sie steht auf die Klippen zu, unter denen ein alter Bau voller Spalten liegt. Hat der Fuchs ihn erreicht, so ist er mir verloren. Aber dicht vor dem unheimlichen Felsen liegt er im Schnee und rührt keinen Lauf mehr.

Ich verpuste mich ein wenig. Dann hänge ich die Füchse an einen starken Ast und streife einen nach dem andern. Und dann überlege ich, ob ich zum Krüge gehen oder ob ich lieber den Rest der Nacht verpürschen solle. Vom Papenbusche schrillt das Blaffen einer Fähre heran, an der Dreimannsklippe freischen die Marder.

Ich will weitersteigen; zu schön ist diese blanke Nacht.

Naturkunde.

Bogelkunde, Vogelschutz, Vogelpflege.

Von der Wacholderdrossel. Man hört vielfach die Ansicht, die Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) sei bei uns in der Ostmark, besonders in Niederdonau, nur Wintergast und nicht Brutvogel. Auch in der Literatur findet man häufig diese Meinung, selbst in Niethammer's Handbuch. Dies trifft jedoch nur für die überwiegende Masse der Wacholderdrosseln zu, vereinzelt ist sie auch in der Ostmark Brutvogel. So sah ich Anfang Juni 1938 bei Zwetzl im Waldviertel einen Altvogel mit halbflüggen Jungen und konnte sowohl den Alten wie auch die Jungen einwandfrei als Wacholderdrossel ansprechen. Die Wacholderdrossel hat die Tendenz, ihr Brutgebiet nach Westen und Süden zu erweitern und ist heute bereits im größten Teil des Altreiches Brutvogel. Es wäre zu wünschen, wenn auf ihr Brutvorkommen in der Ostmark mehr geachtet und darüber mehr bekannt würde, schon im Hinblick darauf, daß sie nicht unter dem Motto „sowieo nur Wintergast“ rücksichtslos erlegt oder gar gefangen wird. Otto Adler.

Naturschutz.*

In unserem Sinne.

Feldmausschäden sind im heurigen Jahre in weiten Gebieten der Ostmark besonders zahlreich. Leider wird zur Bekämpfung der Feldmäuse gedankenlos immer nur Gift verwendet (Giftröhen, Gifträucherung usw.), das gleichzeitig eine bedeutende Gefahr für andere, feldnützliche Tiere darstellt. In Zeiten normalen Auftretens von Mäusen dagegen kümmerte man sich in der Regel überhaupt nicht. Und doch ist die Summe des Schadens, den auch diese Mäusemengen anrichten, viel größer als der durch ein plötzliches Massenauftreten von Mäusen. Dagegen wird meistens übersehen, die Hilfsquellen der Natur gegen die Mauseplage einzusetzen. Unter den Tagraubvögeln sind Mäusebussarde und Turmfalken, unter den Nachtraubvögeln alle Eulen, besonders Wald- und Sumpfohreule, Wald- und Schleierkauz vorwiegend Mäusefresser. Sie verdienen daher nicht nur Schutz, sondern auch Sorge. Aufstellung von Raubvogelkrüden auf Feldern (etwa meterhohe Pfähle mit einer Querleiste oben) helfen dort, wo der Baum fehlt. Am besten verbindet jeder Landwirt beides, stellt diese „Hilfskrüden“ einstweilen auf und sorgt dafür, daß einzelne Bäume und Baumgruppen an unproduktiven Stellen angepflanzt werden. Von ihnen aus bejagen

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilungen aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen und um Über sendung entsprechender Zeitungsausschnitte. Die Schriftleitung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: [1939_12](#)

Autor(en)/Author(s): Adler Otto

Artikel/Article: [Naturkunde: Vogelkunde, Vogelschutz, Vogelpflege 156](#)